

Preisverdächtig offen

Open-Access-Preis der Humboldt-Universität zu Berlin

Marc Lange
Christian Winterhalter

DOI: 10.18452/24848



Anreize in der Wissenschaft

Inzentivierung – dieser eher sperrige Begriff beschreibt im Wissenschaftskontext Ansätze, die durch Anreize bestimmte wissenschaftliche Praktiken fördern sollen. Beispiele sind die leistungsorientierte Mittelvergabe als ein finanzieller Anreiz oder akademische Auszeichnungen als Anreiz zum Zugewinn an wissenschaftlicher Reputation. Dass dies keineswegs unproblematisch ist und zu Fehlentwicklungen führen kann, macht etwa die unkritische Verknüpfung von Anreizmechanismen mit quantitativen Indikatoren zur Forschungsevaluation deutlich. Ein Beispiel dafür ist die Bewertung individueller Forschungsleistungen unter Zuhilfenahme des Journal Impact Factor – eine Praxis, die zugleich unsachgemäß und zweckentfremdend ist. Denn dieser Indikator erlaubt keine Aussagen über einzelne Artikel oder gar Forscher:innen, sondern wurde für den bibliometrischen Vergleich verschiedener Zeitschriften entwickelt.

Offene Wissenschaftspraktiken

Im Vergleich dazu führt die Anerkennung von offenen Wissenschaftspraktiken bisher ein Schattendasein. So werden frei zugängliche Veröffentlichungen von Forschungsergebnissen unter offenen Lizenzen in der Wissenschaftsgemeinschaft begrüßt und von Rezipienten gerne genutzt. Eine explizite und systematische Berücksichtigung, etwa bei Bewerbungs- oder Berufungsverfahren, findet jedoch bisher nur selten statt. Geht man davon aus, dass Praktiken offener Wissenschaft zugleich konstitutiver Bestandteil von guter wissenschaftlicher Praxis sind, erscheint die Förderung solcher Praktiken in mehrfacher Hinsicht angemessen und wichtig.

Auch in der Neufassung des Berliner Hochschulgesetzes vom September 2021, das eine ganze Reihe von Regelungen zur Beförderung

von offener Wissenschaft (Open Science) und dabei insbesondere des freien Zugangs zu Forschungsergebnissen (Open Access) und dem offenen Umgang mit Forschungsdaten (Open Data) enthält, wurde diesem Gedanken Rechnung getragen. Mit dem Paragraphen 41 Absatz 5 ist eine entsprechende Aufgabe der Hochschulen formuliert, die ganz unmittelbar die Anerkennung von offener Wissenschaft vorgibt: „Die Hochschulen fördern die Anerkennung von Praktiken offener Wissenschaft (Open Science) bei der Bewertung von Forschungsleistungen im Rahmen ihrer internen Forschungsevaluation und bei Einstellungsverfahren.“

Wissenschaftspreise als Anreiz

Als wichtiger Baustein sind dabei Wissenschaftspreise anzusehen. Neben der damit in der Regel verbundenen unmittelbaren finanziellen Unterstützung, zeichnen die Preise individuelle wissenschaftliche Praktiken aus. Darüber hinaus machen sie aber auch Best Practice und Vielfalt des Engagements der Hochschule sichtbar.

Hier setzt der schon im Jahr 2020 etablierte Open-Access-Preis der Humboldt-Universität zu Berlin an. Dieser honoriert herausragende Leistungen von Mitgliedern der Universität im Bereich Open Access, macht damit die verschiedenen Open-Access-Aktivitäten an der Humboldt-Universität sichtbar und unterstützt bestehende oder neue Open-Access-Projekte. Der Preis soll so zu mehr Open Access an der Universität anregen, oder anders gesagt, die Wissenschaftler:innen zu einer breiteren Auseinandersetzung mit Open Access inzentivieren.

Open-Access-Preis der Humboldt-Universität

Die erstmalige Ausschreibung des Preises fand im Rahmen der Open Access Week 2020 statt.

Und wie diese weltweite, auf Open Access fokussierte Themenwoche findet nun auch die Ausschreibung des Preises jährlich statt. Vergeben wird der Preis, nach inhaltlicher Begutachtung durch eine Jury, seitens des Open-Access-Beauftragten der Humboldt-Universität. Bewerbungen können sich sowohl Einzelpersonen als auch Gruppen, um sowohl Einzelaktivitäten (beispielsweise die konsequente freie Zugänglichmachung der eigenen Publikationen) als auch kollaborative Projekte (beispielsweise den Aufbau einer Open-Access-Zeitschrift) anzusprechen. Der Preis ist mit einem jährlichen Preisgeld von 5.000 € dotiert. Die Preisträger:innen können damit weitere Open-Access-Publikationen finanzieren oder Projekte umsetzen, die Open Access als Prinzip in Lehre und Forschung stärken.

Für eine Prämierung mit dem Open-Access-Preis muss mindestens eine der folgenden Voraussetzungen vorliegen:

- ein besonderes Engagement beim Publizieren im Open-Access-Modell bzw. bei der freien Zugänglichmachung von Publikationen;
- die erfolgreiche Durchführung eines Projekts oder das Entwickeln eines Produkts mit dem Ziel der Umsetzung und Stärkung von Open Access;
- ein besonderes Engagement bei der Kommunikation und Vermittlung von Open Access und seiner Prinzipien in der Öffentlichkeit, in der Wissenschaftsgemeinschaft oder in der breiteren Fachgemeinschaft.

Der Jury ist es dabei erlaubt, den Preis samt Preisgeld in mehrere Einzelpreise aufzuteilen, sofern sich unter den Bewerbungen mehrere herausragende und gleichermaßen preiswürdige Leistungen befinden. So soll sichergestellt werden, dass in ihrer Art sehr unterschiedliche Aktivitäten gleichermaßen gewürdigt sowie Differenzen der Bewerbungen aufgrund eines unterschiedlichen wissenschaftlichen Status gerechterweise unterschieden werden können.

Dazu kam es schon gleich bei der erstmaligen Verleihung des Open-Access-Preises. Die Preisträger:innen konnten im Oktober 2021 – thematisch passend in der Open Access Week – bei einer

Preisverleihung im Foyer des Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrums unter Anwesenheit der Jury und eines kleinen Publikums feierlich gekürt werden.

Verleihung des ersten Open-Access-Preises der HU

Prof. Dr. Andreas Degkwitz, Open-Access-Beauftragter der Humboldt-Universität und Direktor der Universitätsbibliothek, überreichte den Preisträger:innen im Namen der gesamten Jury die Urkunden und Präsente. Die Auswahl der Preisträger:innen fiel der Jury* angesichts der Vielzahl der Bewerbungen nicht leicht. So gab es insgesamt 40 Bewerbungen aus 7 Fakultäten und 23 Instituten. Besonders erfreulich war die Vielfalt der Bewerbungen sowie die Tatsache, dass dabei alle Statusgruppen und Karrierestufen vertreten waren. Das kreative Engagement für Open Access an der Humboldt-Universität wurde durch alle Bewerber:innen beeindruckend verdeutlicht.

Nur einen Tag nach der erstmaligen Verleihung wurde der Startschuss für Bewerbungen auf den Open-Access-Preis für das Jahr 2021 gegeben. Auf den Preis konnten sich nun erneut alle Angehörigen der Humboldt-Universität bewerben. Und wieder haben wir beeindruckende und spannende Bewerbungen erhalten, so dass es im Laufe des Jahres 2022 erneut heißen wird: And the winner is ...

* Die Jury für den Open-Access-Preis setzte sich neben Prof. Dr. Andreas Degkwitz aus folgenden weiteren Personen zusammen: Prof. Vivien Petras, PhD (Professorin für Information Retrieval am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft und Vorsitzende der Medienkommission des Akademischen Senats), Dr. Katrin Salomo (Leiterin des Servicezentrum Forschung), Marc Lange (Referent für Open Access an der Universitätsbibliothek), Christian Winterhalter (Leiter der Abteilung Zweigbibliotheken, Innovationsmanagement und Controlling an der Universitätsbibliothek).



Von links nach rechts: Dr. Constanze Baum, Leon Blohm, George Payne, Nina Margies, Sara King

Preisträger:innen des 1. Open-Access-Preises der HU

Kategorie: Einzelperson | Preisgeld: 2.500 €

Dr. Constanze Baum | Institut für deutsche Literatur

Auszeichnung u.a. für den Aufbau der Open-Access-Zeitschrift (Zeitschrift für digitale Geisteswissenschaften), ihr Engagement für digitales und offenes Publizieren in der Fachgemeinschaft, die Publikation von Open-Access-Sammelbänden sowie die Mitgründung und -herausgabe einer frei zugänglichen Buchreihe.

Kategorie: Gruppe/Projekt | Preisgeld: 2.500 €

Herausgeber:innen der Open-Access-Zeitschrift | Institut für Sozialwissenschaften

The Urban Transcripts Journal | www.urbantranscripts.org

Ausgezeichnet wird der Aufbau und die Herausgabe der Zeitschrift im Feld der Stadtforschung, die nicht zuletzt durch einen professionellen Webauftritt und zusätzliche Online-Inhalte überzeugt.

Kategorie: Wissenschaftlicher Nachwuchs (zusätzlicher Sonderpreis) | Preisgeld: 1.000 €

Herausgeber:innen der studentischen Open-Access-Zeitschrift | Institut für Geschichtswissenschaften | **Die junge Mommsen** | www.junge-mommsen.de

Gewürdigt wird der Aufbau sowie die Herausgabe und Redaktion der studentisch organisierten Zeitschrift und das Heranführen der Studierenden an wissenschaftliches Publizieren.

Mehr Informationen zum Open-Access-Preis, Vergabekriterien und Bewerbung finden Sie auf der Informationsseite der Universitätsbibliothek: hu.berlin/oapreis